

Lichtenstein-Cöllnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Sehdorf, Mühlh., Bernsdorf, Müldorf, St. Egidien, Geierichsdorf, Marienau, Knobelsdorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nikolaus, St. Jakob, St. Michael, Elbengendorf, Thum, Niederwülzen, Köpchen und Lützhagen

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Obste Gegend von

Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang.

Nr. 250

Hauptinfektionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 28. Oktober

Vertriebskonto
Zeitsig Nr. 86697.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Festtags, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljährlich 5,60 Mk., durch die Post bezogen 4,50 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Poststationen, Postboten, sowie die Zusteller entgegen. — Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 25, für auswärtige Fernspr.-Anschlag Nr. 2. Besteller mit 50 Pfg. berechnet. — Reklamazeile 60 Pfg. — Im amtl. Teile kostet die zweispaltige Zeile 75 Pfg., für Auswärtige 90 Pfg. — Tel.-Nr. Tageblatt

Ausgabe von Spiritusmarken: Dienstag, den 28. Oktober,
vormittags 10—11 Uhr für bettlägerige Kranke, Wöchnerinnen und Familien mit Kindern im 1. Lebensjahre (Familienstammbuch vorlegen).
Der Ortsnahrungsausschuss für Cöllnberg.

Die Kirchenvorstandswahl in Cöllnberg

findet am 16. November 11—12 Uhr statt im Gemeindefaal. Entgegen früherer Bekanntmachung ist nicht der ganze Kirchenvorstand, sondern nur die Hälfte neu zu wählen. Es scheiden aus Herr Stadtrat Müller, Herr Archkassierer Fischer und Herr Schuldirektor Schmidt. Dieselben sind wieder wählbar. Die Wählerliste wird am 1. November abends 8 Uhr geschlossen und liegt dann 14 Tage auf dem Pfarramt zur Einsicht aus. Alle wahlberechtigten über 21 Jahre alten männlichen und weiblichen Glieder unserer Gemeinde werden nochmals aufgerufen, sich bis spätestens 1. November in die Wählerliste eintragen zu lassen auf einem beim Pfarrer oder Kirchenrat zu erhaltenden Anmeldeformular. Die schon in früheren Jahren eingetragenen Männer haben neue Anmeldung nicht nötig.

Der Cöllnberger Kirchenvorstand.
H. A.: Pfarrer Hebart.

Bezirksverband.
R.-L. Nr. 1187 Setz., a.

Lieferungszuschlag für Brotgetreide u. Gerste.

Der Lieferungszuschlag von 75 Mk. für die Tonne Brotgetreide und Gerste wird bis 31. Oktober 1919 weiter gezahlt. Bei Ablieferungen vor dem 1. November 1919 beträgt demnach der Höchstpreis

- a) für eine Tonne Roggen und Gerste = 485 Mk.
- b) Weizen = 535

Der Lieferungszuschlag wird nur für diejenigen Mengen bezahlt die bis zum 31. Oktober 1919 tatsächlich an einen zum Verkauf zugelassenen Kommissionär abgeliefert werden. Der Kommissionär hat der Verrechnung halber den Betrag für das abgelieferte Getreide spätestens am 31. 10. 19 beim Kom-

missionär abzugeben. Für die vom 16. Oktober bis jetzt erfolgten Ablieferungen von Brotgetreide und Gerste wird der Lieferungszuschlag von 75 Mk. für die Tonne nachgezahlt. Die Nachzahlung erfolgt durch den Kommissionär an den das Getreide abgeliefert worden ist.

Getreideablieferung.

Der Bezirksverband sieht sich veranlaßt, erneut darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 Weizen, Roggen und Gerste mit der Trennung vom Boden von dem Bezirksverband beschlagnahmt ist. Die Erzeuger dürfen hieron nur die ihnen zur Ausaat sowie zur Selbstversorgung und bei Gerste zu Futtermitteln im **gesetzlichen Umfange** zustehenden Mengen zurückbehalten, während alle übrigen **Getreidemengen abzuliefern sind**.

Zuwiderhandelnde werden nach § 80 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Freiherr v. Welsch,
Amtshauptmann.

Nach § 1 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 22. November 1875 über die **Fabrikation von Mineralwässern**, Seite 418 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1875, dürfen Fabriken von Mineralwässern nicht eher in Betrieb gesetzt werden, als bis die Einrichtung derselben von dem Apothekenprüfer und dem Bezirksarzt geprüft und dabei für tüchtig befunden worden ist. Damit die Prüfung rechtzeitig erfolgen kann, haben die Ortsbehörden, bei welchem nach § 14 der Gewerbeordnung die Anmeldung von dem Betriebe einer Mineralwasserfabrik zu erfolgen hat, von dieser Anmeldung unverzüglich dem betreffenden Apothekenprüfer und Bezirksarzt Mitteilung zu machen.

Da wahrgenommen worden ist, daß diese Bestimmung nicht immer Beachtung gefunden hat, wird sie bei den Behörden in Erneuerung gebracht.
Dresden am 20. Oktober 1919.
1789 IV M

Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

* „Nieuwe Courant“ meldet aus New York, daß es bei der Aufführung von Bar und Zimmermann im Lexington-Theater zu großen deutsch-feindlichen Kundgebungen im Theater und außerhalb desselben kam. Die Anger wurden mit faulen Eiern beworfen. Verschiedene Personen sind bei den Zusammenstößen auf der Straße verwundet worden.

* Nach den englischen Blättern wurde in der Unterhausdebatte vom 23. Oktober mitgeteilt, daß sich am 20. Oktober noch 72 035 Kriegsgefangene in England befanden.

* Nach einer Veröffentlichung des Marinekommandos der Ostsee ist die Blockade so gemildert worden, daß praktisch die deutschen Hoheitsgewässer davon unberührt bleiben.

* Lord Curzon ist zum Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden an Stelle Balfours, der zum Präsidenten des Geheimen Rates an Stelle Curzons ernannt wurde.

* Wie aus Dresden gemeldet wird, wurde im Kinast-Ausschuß 8 der sächsischen Volkstammes mitgeteilt, der Eisenmangel sei so groß, daß auf mindestens 2—3 Jahre hinaus kein Eisenbahn- und Straßenbahnbau mehr möglich sein werde.

* Generalleutnant Graf Gottlieb von Salsitz ist im Alter von bald 84 Jahren auf seinem Gute in Ostpreußen im Kreis Ober-Barnim gestorben.

* Nach ostpreussischen Moskauer Telegrammen haben die Bolschewisten eine Gegenoffensive auf allen Fronten aufgenommen, jedoch die Einnahme Moskaus und Petersburgs sehr in die Ferne gerückt ist.

* Wie Londoner Blätter melden, soll der Generalstab Trahns in Borskoje Selo gefangen genommen worden sein. Trahns selbst sei in einem Automobil entkommen.

* Die Befreiung der Montenegriner gegen die Serben dauert an. In Cetinje und anderen Orten Montenegrinos toben heftige Kämpfe, in denen die

serbischen Truppen teilweise schwere Verluste erlitten haben.

* Nach Berichten aus Bukarest hat Rumänien am 22. Oktober den Friedensvertrag ratifiziert.

* Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die ersten deutschen Truppen aus dem Baltikum am Freitag die Grenze überschritten. Es waren 6000 Mann. Weitere Transporte werden Anfang dieser Woche folgen.

* Der Ausschuß der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten hat sich nochmals mit der Annahme an Marschall Joch beschäftigt. Der Zeitpunkt zur Ueberreichung steht noch nicht fest. Sie wird, wie verlautet, eine ablehnende Erklärung annehmen.

* Die erneute Verschärfung im Berliner Metallarbeiterstreik hat, wie uns von dort gemeldet wird, zu erneuten Verhandlungen mit den Metallarbeiterorganisationen geführt. Man versucht jetzt die Durchbringung der Forderungen durch einen Kompromiß zu erzwingen.

* In den letzten Tagen sind wiederum, wie uns aus Berlin gemeldet wird, Flugblätter von Kommunisten beschlagnahmt worden, die für eine Räterepublik Propaganda machen. Auf den Flugblättern ist der 9. November als Zukunftstag vermerkt.

* Antonius Rupprecht wird, wie verlautet, deshalb von den alliierten Gerichtshof gestellt werden, weil er als erster bei der Deeresgruppe zitiert wurde in dem Kundenside angewendet hat, in welchem andere Deeresführer sich geweigert hatten, dies zu tun.

* In der Nationalversammlung wurde am Sonntagabend die zweite Beratung des Haushalts Reichseisenbahnamts usw. zu Ende geführt. Reichsminister Dr. Beck hielt dabei eine längere Rede in der er auf die Verkehrsnöte und den Zusammenbruch des Wirtschaftslebens und der Versorgung des deutschen Volkes mit den notwendigen Bedarfsartikeln voraussetzte, wenn es nicht gelinge, die Verkehrsnöte bald zu beheben.

Grausame Wirkung der Ostsee-Blockade.

Wie grausam die Ostseeblockade ist, weiß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nach. Die Ostsee ist in großer Empörung. Die Kohlenversorgung Ostpreußens ist trocken. Die Reichsregierung hat Eisenbahnwagen zum Kohlentransport nach Ostpreußen nicht in genügender Zahl zur Verfügung, da diese für Lieferungen an den Verband abverkauft werden. Es sind deutsche Familien dem Hunger ausgeliefert, während der Verband unerbittlich auf der Kohlenlieferung besteht. Die Blockade gefährdet auch die Hartstoffversorgung Mitteldeutschlands. Dazu kommt das Ausbleiben von Lebensmitteln, Fleisch, Kartoffeln und Erbsen aus den neutralen Ländern. Die Aufhebung der Blockade muß unbedingt verlangt werden, denn ihre Folgen sind von unabsehbarer Wirkung auf die Volksgesundheit und die Volkswirtschaft.

Infolge der Sperre über die deutsche Seefahrt in der Ostsee hat dort auch die gesamte Mineralölwirtschaft eingestellt werden müssen. Die deutsche Marinekommission hat der internationalen Raritätenkommission die planmäßige Fortsetzung der Arbeiten im Interesse der internationalen Seefahrt und Sicherheit vorgeschlagen.

Die verhängnisvolle Wirkung der Sperre lassen auch folgende Telegramme erkennen:

Stettin, 24. Oktober. Seit der Blockade liegen in den Ostseehäfen 58 große Seeschiffe, Dampfer und Segler, mit rund 1000 Mann Besatzung still. Durch das Stillliegen des Verkehrs haben etwa 1200 Hafenarbeiter ihren Erwerb verloren. Außerdem werden viele Gewerbetreibende, die hauptsächlich vom überseeischen Verkehr abhängen, betroffen. Ferner liegen im Hafen etwa 1000 Binnenfahrzeuge, Schlepper und Kähne, die keine Ladungen haben und deren Eigentümer und Besatzungen ohne Einnahmehöflichkeit sind. Es kommen wä-

haus

Telefon Nr. 269

ab

musik.

Orchester.

und Geländ.

er Biefche.

Archwärmer.

piel-

ter, Konditor.

enstein,

strasse.

okaltäten

erhaltung

u. Getränke.

erding.

sdorf.

inwohnerschaft

Beachtung em-

esorgt.

und Frau.

urant

geräumigen

und Umg. zur

orge getragen.

b Frau.

hmiede

unfere

äten

en Speisen.

werden bestens

such ganz er-

nd Frau.

ewagen

zu verkaufen.

Geschäftsstelle

ind uns

einderat

einbebe-

m Chor-

nd son-

durch

wünsche

in wor-

n, Allen

K

Frau.

SLUB

Wir führen Wissen.

Hentlich im Durchschnitt nur zwei neutrale Tauscher mit Heringen aus Norwegen an. Sonst liegt der Verkehr vollständig still.

Königsberg, 24. Oktober. Für Königsberg und Ostpreußen sind durch Fortdauer der Schiffsverkehr von unabsehbarer Tragweite zu besorgen. Ostpreußen ist durch seine entsetzte Lage u. den Mangel an Bahnverbindungen wegen Versorgung vorzugsweise auf den Seeverkehr angewiesen. Ganz dringend bedarf Ostpreußen der Anfuhr von Kohlen. Durch die bereits erfolgte Lämung mehrerer Küstenleichter sind erhebliche Schwierigkeiten eingetreten. Sie müssen sich ins unermessliche steigern, wenn die fernwärtige Kohlenversorgung längere Zeit unterbrochen wird. Arbeitsmöglichkeit, Ruhe und Ordnung hängen jetzt von der ausreichenden Belieferung mit Kohlen ab. Andererseits ist der Abtransport des ostpreussischen Lebensmittelüberschusses nach dem Richte, der vor der Blockade größtenteils fernwärts erfolgte, unterbrochen. Eine große Anzahl von Hafenarbeitern ist arbeitslos geworden.

Eine deutsche Protestnote.

Berlin, 23. Oktober. Die deutsche Botschaftskommission in Düsselort hat folgende Note überreicht: Durch Verfügung des Oberbefehlshabers der belgischen Besatzungsarmee der 4. Zone sind am 6. Oktober sieben Personen, darunter zwei Belgier und zwei Lehretinnen der Höheren Lehranstalt in Namuren, aus dem Kreise Namuren ausgewiesen worden. Sie haben zum Teil binnen drei Tagen den Kreis verlassen. Die ausgewiesenen Personen haben sich keiner Gefährdung der Sicherheit der belgischen Besatzungstruppen schuldig gemacht, sondern sind lediglich für das Verbleiben der Kreise Lauen und Namuren bei Deutschland eingetreten. Der Friedensvertrag gibt den Bewohnern dieser Kreise das Recht, ihre Wünsche in diesem Sinne zu äußern, und die alliierten und assoziierten Mächte haben feierlich versichert, daß die Abtunnung in voller Freiheit vor sich gehen werde. Mit diesen Zusicherungen steht es im Widerspruch, wenn unter der Bezeichnung jede Regierung für das Verbleiben bei Deutschland gewaltsam unterdrückt, andererseits aber belgische Propaganda mit allen Mitteln betrieben wird. Der Bevölkerung von Namuren hat sich durch die Ausweisungen eine große Erregung bemächtigt, da sie in ihnen einen neuen Beweis für die von Belgien vorbereitete Unterdrückung jeder freien Willensäußerung in Bezug auf die Abtunnung erblickt. Die deutsche Regierung legt gegen die Ausweisungen, die nur der Einschüchterung der Bevölkerung dienen können, nachdrücklich Beschwerde ein und spricht die Erwartung aus, daß die belgischen Militärbehörden unverzüglich Aufweisung erhalten, die getroffenen Maßnahmen aufzuheben.

14 Änderungen am Friedensvertrag

Washington, 23. Oktober. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat heute wichtige Einschränkungen zum Friedensvertrag angenommen, darunter folgende: Die Regelung des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch den Vorkriegsausschuß muß vom Kongreß genehmigt werden; bei der Vertragsbestimmung über die Einschränkung der Rüstungen soll der Kongreß sich das Recht vorbehalten, die Rüstungen zu vermehren, falls die Vereinigten Staaten sich im Kriege befinden oder von einer Invasion bedroht werden.

Amerikanische Angehörige dürfen ihre finanziellen und Handelsbeziehungen mit Angehörigen anderer Staaten unter Berücksichtigung des Artikels 8 des Völkervertrages fortsetzen.

Amsterdam, 23. Oktober. Laut Pressebureau Radio erklärte Senator Gronau im amerikanischen Senat, der Friedensvertrag sei ein: Vergewaltigung der 14 Punkte Wilsons und werde zur Folge haben, daß die Vereinigten Staaten im Kriege verwickelt werden. Der Völkervertrag mache Amerika zum Backpfeil der Regierungen Europas, Asiens und Afrikas. Der Völkervertrag erziele ein: Ueberregierung. Senator Gronau stieß auch die Schantungsklausel an.

Amsterdam, 23. Oktober. Das Pressebureau Radio meldet, daß der amerikanische Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten 4 weitere Vorbehalte bezüglich des Friedensvertrages angenommen hat. Damit steigt die Zahl der Vorbehalte auf 14.

Der 11. Vorbehalt sieht vor, daß keine Annahmen für die Verhandlungen des Völkervertrages unter dem Vorbehalt des Rats oder für irgendjemand durch den Friedensvertrag geschlossenen Ausschüßungen hätten ohne besondere Ermächtigung des Kongresses. Der 12. Vorbehalt bestimmt, daß die Bedingungen des Friedensvertrages, die sich auf das ausländische Eigentum beziehen, die Rechte amerikanischer Bürger in Bezug auf solches Eigentum nicht schmälern dürfen. Der 13. Vorbehalt besagt, daß die Vereinigten Staaten eine Teilnahme als Garant der vormaligen überseeischen Besitzungen Deutschlands ablehnen, bezügelnd jede Verantwortung der amerikanischen Regierung dafür, was in Bezug auf diese Besitzungen, auf die Deutschland laut Friedensvertrag verzichtet muß, geschieht.

Man sieht, daß in fast allen wichtigen Bestimmungen des Friedensvertrages nicht der lettere sondern das amerikanische Parlament das entscheidende Wort spricht.

Deutsches Reich

Dresden. (Der neue sächsische Zwischenfall) Wie unser Dresdner Mitarbeiter erfährt, hat das Gesamtministerium in seiner Sitzung am Freitag den Zwischenfall, den wir bereits vor längerer Zeit angekündigt, verabschiedet. Er umfaßt die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1920 und stellt Forderungen in Höhe von rund 90 Millionen Mark. Dieser Zwischenfall ist, wie erinnerlich, notwendig geworden wegen des Ueberganges der Finanzverwaltung auf das Reich und der damit verbundenen Veränderung des Finanzjahres, das bekanntlich bisher in Sachsen mit dem Kalenderjahr übereinstimmte, nun aber mit dem Rechnungsjahre in Uebereinstimmung gebracht werden muß. Dieses läßt bekanntlich vom 1. April bis zum 31. März.

Berlin. (Englische Oler.) Wegen der fünf deutschen Schiffe, die im Laufe des Krieges an Neutralität verkauft und infolgedessen beim Waffenstillstand nicht mit ausgeliefert wurden, nunmehr aber von England angefordert werden, hat der Oberste Rat Herrn von Versner ein Schreiben zugehen lassen, in welchem der Standpunkt vertreten wird, daß die Verpflichtung der deutschen Regierung zur Auslieferung dieser Schiffe nicht in Frage gestellt werden könne. Infolgedessen wird die deutsche Regierung eingeladen, ohne weitere Verzögerung diese fünf Schiffe nach dem Fifth of Forth zu entsenden, die holländischen Besatzungsmannschaften durch deutsche zu ersetzen und die

holländischen Namen zu entfernen. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung hierzu hört, ist diese Note beim Auswärtigen Amt bereits eingetroffen und vom Kabinett beraten worden. Sie soll gleichzeitig mit der deutschen Antwort veröffentlicht werden.

(Der Abschied Brambergs) Gestern haben unsere deutschen Truppen der Stadt, in der sie die Fahne des Deutschtums mit hochgehalten haben, Lebewohl sagen und abziehen müssen. Heute trifft die polnische Besatzung ein. Durch die Einwohnerhaft geht eine tiefe Bewegung, die sich überall kundgibt.

(Eine österreichische Untersuchungskommission.) Die Kommission zur Erhebung über Pflichtverletzungen wird sich mit den Vorgängen befassen, die sich nach Abschluß des Waffenstillstandes mit Italien an der Front der österreichisch-ungarischen Armee abspielten. Bekanntlich wurde damals an der ganzen österreichisch-ungarischen Front irrtümlich ein Befehl verbreitet, der den Truppen den Eintritt des Waffenstillstandes um 36 Stunden zu früh mitteilte. Die Italiener nahmen deshalb mehrere hunderttausend Soldaten gefangen. Zur Aufklärung dieses Vorganges werden heute Generaloberst Erz, der letzte Chef des Generalstabes, und Feldmarschall-Leutnant Waldstätten, Chef der Operationskanzlei des Generalstabes, vor der Kommission erscheinen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 27. Oktober.

Der verkehrlose Sonntag. Gestern trat die Stilllegung des Personenzugverkehrs erstmalig in die Erscheinung und führte uns so recht den wirtschaftlichen Tiefstand Deutschlands vor Augen; denn auch der Postverkehr wird ja von dieser Maßnahme betroffen; sie greift deswegen nicht nur in das private Leben, sondern auch in den Geschäftsverkehr tief einschneidend ein. Nächsten wie bald über diese schweren Tage hinwegkommen!

Der Verkauf von Saatkartoffeln ist nach einer Verordnung der Reichs-Kartoffelstelle mit Rücksicht darauf, daß infolge unzureichender Wagenstellung und mangelhafter Ablieferung die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln für die Winterquarte sehr im Rückstand ist, bis zum 31. Dezember d. J. verboten.

Bezirksauschüß-Sitzung Am 24. Oktober fand unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Freiherrn von Welck Bezirksauschüß-Sitzung statt. Genehmigt wurden: der 1. Nachtrag zur Neuordnung der bürgerlichen Gemeinde Ruhlschnappel, der 1. Nachtrag zur Steuerordnung für die bürgerliche Kirche und Schulgemeinde Stangendorf. U. a. wurden folgende Gesuche um Uebertragung von Schankerelaubnissen im bisherigen Umfang genehmigt: des Willy Seidel-Müllers St. Jacob für das Hausgrundstück Drißl-Nr. 1 für Müllers St. Nicolas, das Gehuch Martin Ebbigs-Müllers St. Jacob um Langhalten im jetzigen Umfang im Gasthofe „Schützenhaus“. Zugestimmt wurde: dem Beschlusse der Stadtvertretung Callenberg betr. Vereinigung mit der Stadt Lichtenstein und den hierüber abgeschlossenen Verträgen. Weiter nahm der Bezirksauschüß Stellung zur Frage der Einrichtung eines Bezirkskrankenhauses in den derzeit leerstehenden beiden neuen Stiegenhäusern der Bezirksanstalt Lichtenstein. Die erforderlichen Erläuterungen hierzu gab der zu diesem Punkt mit anwesende Bezirksarzt. Nach einer allgemeinen

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Jobst.

27. Nachdruck verboten. „Dein Vater hat es gewollt, daß ich diesen Juch verheiraten bin“, sagte er leise. „Er hatte recht, ich durfte nicht heiraten.“ „Wilhelm!“ schrie sie auf und warf sich an seine Brust. „Was wäre mit ein Leben gewesen ohne dich.“ Er schob sie sanft zurück, ihren Mund nicht berührend. Dann murmelte er in sich hinein: „Meine Jungen!“ Sie verband ihn gleich und packte seine Hände: „Wie darfst Du so was denken, die sind keine Jungen.“ „Das war ich damals auch.“ „Sie haben eine gesunde Mutter und sind edle Töchter. Wozu ich gedankt dafür. Du hast haben sie etwas von Thomas an sich.“ „Nun mußte er erst aller Sorgen los sein. Nein, es sind edle Töchter, wie ich Töchter.“ „Und ihr seid die Stillen, aber im Stillen darum nicht schlechter.“ Sie...ste es so dahin gesagt. Dann aber war sie ganz still geworden und er auch, denn er wollte ihr nichts mehr zu sagen. Es kam eine lange Nacht für beide. Die Mutter im Schlaf immer blie es geschlossen da drüben, ein halber Nebel aus dem Tal empordrag. Jette hörte auf jeden Laut, den ihr Mann von sich gab. Nun erkannte sie das Häkeln als das, was es war. Am anderen Morgen blieb ihr Mann dabei, daß der Nebel stand wie eine weiße Mauer um das Haus.

Er hatte Juch's Botchaft geschickt, daß er krank sei, er möge ihn besuchen. Jette's schaltete Wilhelm, der nachdenklich vor sich hin saß. Es war ihr alles so genau im Hirn geworden in der langen, schlaflosen Nacht. Für einige Male ging die Erinnerung, vielleicht auch für einige Wochen, wenn er was für sich tun mußte, aber dann — Ah seiner Stelle verlor er auch sein Brot! Sichend ließ überfließen es sie, daß sie — ich am nächsten Tag zu schaffen machte, damit er ihre Angst nicht sah. „Ach, ich soll fort, Jette, hat der Gehemrat geordert, den ganzen Winter.“ „Nein, ich will auch das einig Richtige, Wilhelm“, antwortete sie mit einer Ruhe, die ihr selber ganz unerwartet erschien. „Wie oft sagst du dem Vater, daß Deine Mutter hätte geteilt werden können, wenn sie im Anfang in es Leidensstunde richtig behandelt worden wäre. Weißt Du, daß Albert es schon?“ „Nein.“ „Soll ich zu ihm hinunter?“ „Das wäre mir sehr lieb, Jette. Vergiß nicht, zu sagen, daß es nur ein kleiner Verd in der Lunge sei, wo die Tuberkeln sitzen.“ „Ja, ja, ich weiß. Die Stelle soll eben ausgeheilt werden.“ Diese verwünschten Finger müßten sich verabschieden.“ „Die Frau Du bist, Jette.“ „Das weiß man doch, und wie viele Jahre ich, die so ungesund sind, und ihr Alter nicht sparen.“ „Es wird viel Geld kosten, Jette!“ „Die ganze Aussteuer legt ja noch auf der Bank, davon nimmst Du, so viel Du brauchst.“ „Nein — nein, das ist Dein Notgroschen.“

„Notgroschen! Du tust ja gerade so, als ob Du eine arme Frau geheiratet hättest. Ich bin doch eine Dame.“ „Die erbt er.“ „Es war ihm entfallen, ehe er sich Semant wurde, was er damit angedacht hatte.“ „Nur hat das.“ „Ach — ich weiß es nicht, es ist nur eine Vermutung.“ „Du bist nicht der Mann, so was in den Mund zu sprechen. Wer hat gesagt, daß Vater sich erbt hat? Ich will das wissen.“ „Es ist mir zugetragen. Rees wird wohl dahinter stehen.“ „Das darf Vater nicht — das tut er nicht. Auf beiden Seiten liegt die Schuld, daß es so weit mit uns gekommen ist. Er weiß doch, daß wir Kinder haben — daß wir leben müssen.“ „Dann fragst du das nicht, Jette?“ sagte Wilhelm bitter. „Und wenn ich wieder gesund werde, hat es ja auch keine Not mit uns. Dann: Gise hat einen gar bedeutlichen Vagen zurückgelassen und wart in letzter Zeit wie ein Hamster.“ „Die Gute wird es wohl auch geben, haben, daß man mich auf das Pflückteil gesetzt hat. Steht Vater denn das Recht auch zu?“ „Da wir auch im Unrecht sind, Allerdings.“ „Aber der Mutter werde ich erben.“ „Deine Mutter hat kein Vermögen. Jette Du siehst, daß ich mich in Deinem Interesse mal bei einer Gelegenheit bei Onkel Albert über alles unterrichtet habe.“ „Und er glaubt auch, daß ich entsetzt bin?“

unverbindlich... der Frage... aus dem... sowie dem... Pracht, G... merzentrat... Ku... Auszahlung... den Rouen... ten bereits... Zahlungsm... gefesteten... dringend an... renten an... nur auf... Empfänger... bung am... Die... rigen der... Truppen... und mitteln... den sich bei... den Truppe... nach N... werden soll... Reichswehr... in Hannover... wehe aus... tigung ist... Hohbo... findet morg... Pamm" h... Stadtkapell... wird gebot... gleichgültig... Gasthof, d... bewirtschaft... r. Die... zöflicher G... Seinen zur... Großmann... versuchen t... nis zum... noch fünf... Ueberstre... machen erk... gelassen w... licher Reih... hat noch... hab, um... men. G... Orte, den... den ist. Bernsb... tag findet... Kellerschen... zert mit... hlermit no... Müllers... erlitt der... kehrende... von Schme... schleppen k... Aus... Kaufhaus... haben ein... und mit... Eingangs... Juchstör... Waren, da... Da auch... anzunehm...

unverbindlichen Aussprache wurde zur Prüfung der Frage zunächst ein Unterausschuß bestehend aus dem Amtshauptmann und dem Bezirksarzt, sowie den Ausschußmitgliedern Bürgermeister Brahtel, Gemeindevorstand Lieberknecht und Kommerzienrat Pfeifferkorn gewählt.

Auszahlung von Militärrenten. Die Auszahlung der Militär-Versorgungsgebühren für den Monat November erfolgt durch die Postämter bereits am Mittwoch, den 29. Oktober. Den Zahlungsempfängern wird die Einhaltung des festgesetzten Zeitraums für die Aushebung der Briefe dringend angeraten. Die Auszahlung der Militärrenten an den übrigen Tagen des Monats soll sich nur auf Ausnahmefälle beschränken, in denen die Empfänger durch dringende Gründe an der Abhebung am Zahlungstermin verhindert sind.

Die auf Urlaub befindlichen Angehörigen der noch im Baltensande stehenden Truppen dürfen, wie das Reichswehrkommando und mittelfristig, nicht zu diesen zurückkehren. Sie melden sich bei der nächsten Reichswehrbehörde, die sie den Truppen zuführt, mit denen ihre Truppenanteile nach Rückkehr aus dem Baltensande verbleiben werden sollten. Die Angehörigen der 35. und 36. Reichswehrbrigade können sich bei der Sammelstelle in Hannover melden. Urlaubler, die aus der Reichswehr ausscheiden wollen, können unter Berücksichtigung ihrer Verpflichtungsdauer entlassen werden.

Hahnendorf. (Großes Kirmes-Konzert) und Ball findet morgen Dienstag im Gasthof „Zum weißen Stamm“ statt. Dasselbe führt die Lichtensteiner Stadtkapelle aus. Ein ausgewähltes Programm wird geboten werden. Mit der Veranstaltung ist gleichzeitig eine Abschiedsfeier verbunden, da der Gasthof, der 10 Jahre von Herrn Rich. Kunig bewirtschaftet wurde, in andere Hände übergeht.

Ortmannsdorf. (Aus vierjähriger französischer Gefangenschaft entflohen) und zu den Seinen zurückgekehrt ist der Sattlermeister Clemens Großmann von hier. Nach 2 mislungenen Fluchtversuchen trieb ihn die Sehnsucht dazu, das Wagnis zum dritten Male zu unternehmen und mit noch fünf Gefangenen, von denen leider einer beim Ueberqueren der Maas in diese fiel und sich demnach erkaltete, daß er in Belgien krank zurückgelassen werden mußte. Nach 7-tägiger abenteuerlicher Reise erreichte er endlich die Heimat. Er hat noch Schwierigkeiten und Verzögerungen gehabt, um aus dem besetzten Gebiet herauszukommen. Er ist der sechste Kriegsgefangene in unserem Orte, dem eine Heimkehr zu den Seinen beschieden ist.

Bernsdorf. (Kirmes-Konzert.) Morgen Dienstag findet im Gasthofe „Goldner Hirsch“ von der Kellerschen Kapelle, St. Egidien, ein Kirmes-Konzert mit darauffolgendem Ball statt. Es sei auch hiermit nochmals darauf hingewiesen.

Müssen St. Jacob. (Einen plötzlichen Tod) erlitt der vom 4. Morgensternschacht nach hier heimkehrende Schachtmaurer Schüler, welcher unterwegs von Schmerzen befallen, sich noch bis zu Verwandten schleppen konnte, wo er verstarb.

Neue. (Ein großer Einbruch) wurde nachts im Kaufhaus von Gehr. Schöcken verübt. Die Diebe haben ein 1,5 Meter hohes Eisengitter überstiegen und mit einem großen Stein die Glasscheibe der Eingangstür eingeschlagen, worauf sie in die Geschäftsräume eingebrungen sind und große Mengen Waren, von allen die besten Sachen, gestohlen haben. Da auch 4 große Reisepöffer mit gestohlen sind, ist anzunehmen, daß diese zum Abtransport benutzt

wurden. Gestohlen wurden Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Hüte, Schuhe, Pelzwaren, Wäsche, Handschuhe, Galanteriewaren, Uhren, Bücher, Nahrungsmittel usw. im Werte von 30000 Mk. Die Beute ist dermaßen groß, daß sie nur auf Wagen oder in großen Säcken oder Koffern fortgebracht werden konnte. Man glaubt, daß die Diebe einer großen Einbrecherbande angehören, die auch anderwärts, insbesondere in Glauchau aufgetreten sein soll.

Leipzig. (Geheime Silbermelze.) Im Keller eines Hauses der Nürnberger Straße wurde eine geheime Silbermelze entdeckt, die sich mit dem Einschmelzen deutschen kriegsfähigen Silbergebiets befaßte. Es wurden 8 Silberbarren im Gewicht von 120 Pfund beschlagnahmt, die aus solchem Gold hergestellt waren. Insgesamt wurde Silbergebiets im Werte von 65000 Mark aufgefunden. Sämtliche beteiligten Personen wurden in Haft genommen.

Leipzig. (80000 Mark unterschlagen.) Ein Kleider-Ausschneider, 80000 Mark unterschlagen hat in der Zeit von 1914 bis zum Mai d. J. der bei der hiesigen Versicherungsagentur von August Siebert angestellte Praktikant Otto Reimann. Der ungetreue Angestellte verjäherte das Geld in der leichtsinnigsten Weise, er muß seine Tat mit einer Gefängnisstrafe von drei Jahren, drei Monaten büßen; — Seit einiger Zeit macht sich hier wieder der Kleiderausschneider bemerkbar. Einer Frau wurde auf der Straßbahn unbemerkt ein großes rechteckiges Stück Tuch aus ihrem Mantel mit der Schere herausgeschnitten.

Limbach i. S. (Aus dem Zuge gestürzt.) In dem von der Kommanden Vormittagszuge kam ein 10 Jahre alter Knabe, der mit Mutter und vier Geschwister nach Leipzig wollte, zwischen Dorfgrün und Limbach dem Zugschlepper zu nahe, weshalb die Tür aufging und der Knabe aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge herausstürzte. Doch schien der Sturz glimpflich abgegangen zu sein, da der Verunglückte dem Zugpersonal, das ihn aufheben wollte, bereits entgegen kam. Er wurde in Reichendach in ärztliche Behandlung gegeben.

Oberlungwitz. (Kartoffelbeschlagnahme) Die Gemeinde hat, um die Kartoffelversorgung sicherzustellen, sämtliche im Ort erbauten Kartoffeln beschlagnahmt.

Stangendorn. (Fischdiebstahl.) Nachts ist der dem Gutsbesitzer Barth gehörige Teich an dem Feldwege nach Pechelgrün abgelassen und fast seines gesamten Fischbestandes beraubt worden, wodurch den Dieben etwa 2 Zentner Karpfen im Werte von etwa 1000 Mark in die Hände gefallen sind.

Schma. (Töblich verunglückt.) Von dem aus Annaberg kommenden 6-Uhr-Zug wurde Donnerstagabend die Chefrau des Landwirtes Reinhard Heß erfaßt und 200 Meter weit geschleift. Die Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Zittau. (Ein ernstes Zeichen der Zeit.) In die am Sonnabend von den Stadtverordneten einstimmig beschlossene Stilllegung des gesamten Zittauerbahnnetzes für den 15. November. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß nach andere städtische Betriebe, die mit Unterbilanz arbeiten, dem gleichen Schicksal verfallen dürften. Bei der Stilllegung hat man mit einem jährlichen Verlust von 1500000 Mark zu rechnen, dazu kommen noch 800000 Mark für neue Lohnhöhungen. Zur Deckung dieser Summe würde eine Prozentige Erhöhung der Einkommensteuer nötig sein, die man den Einwohnern Zittaus nicht zumuten kann.

Zwickau. (Som Zuge töblich überfahren.) Auf dem Haltepunkt Zwickau ist es am Sonnabend morgen zu einem schweren Unfall gekommen, der einem jungen Menschen das Leben kostete und einem andern ernstlich gefährdete. Der 14-jährige Tischlerlehrling Paul Wilhelm Dietrich und der Schlosserlehrling Kellert, beide aus Lichtentanne stammend und bei den Hochwerken beschäftigt, fuhren mit dem kurz nach 6 Uhr auf dem Haltepunkt anlangenden täglichen Arbeiterzuge zur Arbeitsstätte. Beide sprangen, wie Augenzeugen versichern, vorzeitig und nacheinander vom dem noch in Bewegung befindlichen Zuge ab; hierbei stürzte Dietrich und geriet unter Trittbrett und Räder. Er wurde augenblicklich vollständig zermalmt, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, während Kellert mit einer Gehirnerschütterung davonkam, aber ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Gerichtssaal.

Chemnitz. (Schaufenster-Klame als großer Unfall.) Der Inhaber eines hiesigen Drogergeschäfts hatte, um ein Insekten-Vertilgungsmittel anzupreisen, in einem seiner Schaufenster drei Kinderlächer aufgestellt und ein Plakat dabei angebracht mit der Aufschrift: Zum Tode verurteilt sind alle Wangen usw. In dieser Schaufenster-Klame nahmen Vorübergehende Anstoß und die Folge war eine auf 30 Mk. lautende Strafvollstreckung. Der Betroffene erhob Einspruch gegen seine Verurteilung. Das Schöffengericht kam aber auch zu dem Beschlusse, daß die Klame eine grobe Beschamung sei, die das zulässige Maß überschreite. Es erkannte deshalb auf eine gleich hohe Geldstrafe.

München. 26. Okt. (Ein neues Urteil des Münchner Volksgerichts.) In dem Prozeß wegen der Bluttat am Karolinenplatz, bei welcher von Reichswehrtruppen 21 katholische Gefesenenvereinsmitglieder als vermeintliche Spionagen getötet worden waren, wurde heute vom Volksgericht München das Urteil gefällt. Die Angeklagten Jacob Müller und Konstantin Makowski wurden wegen des Mordes zu lebenslangen Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Angeklagte Grabosch wurde wegen Totschlages zu 1 Jahr Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist bis November 1923 verurteilt. Der Angeklagte Kreiner wurde freigesprochen.

Bermischtes

+ Für 200000 Mark Medikamente verschoben. In der letzten Zeit haben sich die Preise für Medikamente im Ausland zu verzeichnen. Die Verschleppung ist um so gemeingefährlicher, als durch sehr wichtige Arzneimittel unserer eigenen Kranken entzogen werden. In diesen Tagen ist es gelungen, einen Schieber festzunehmen, der 200000 Mark über Ostsee ins Ausland verschleppen wollte. Es wurden ihm Medikamente im Werte von 200000 Mark abgenommen. In einem anderen Falle gelang es in Berlin, 300 Schachteln Morphium, die verschleppen werden sollten, mit Beschlag zu nehmen.

+ Die Mörder des Geldbriefträgers Schlegel. Das hiesige Schöffengericht verurteilt den tanosummen Schneider Heuschel und den tanosummen Schuhmacher Grabowski, die am 6. Januar den Geldbriefträger Schlegel in ihrer Wohnung töteten, erschossen und auszubaden und dessen Leiche später in die See warfen, zum Tode. Während der Verhandlung ergab sich, daß die Verbrecher noch zwei Werdolane geschmiedet hatten, um damit zum Selbststand und lippigem Leben zu gelangen. Die Verbrecher blieben unausgeführt.

+ Schwindelbeim Berliner Postfachamt. Beim Berliner Postfachamt wurden große Unrichtigkeiten aufgedeckt. Mehrere Kisten mit Briefen es verstanden, durch gefälschte Briefe usw. etwa 140000 Mark abzuholen. Die Schwindler, die zum Teil bereits verhaftet worden sind, haben ein

„Darüber habe ich nicht mit ihm gesprochen. Damals sagte ich ja der Nachricht keinen besonderen Wert bei, aber jetzt gewinnt sie ein anderes Gesicht. Ich werde in diesen Tagen dem Verkauf von Grundstücken nachsetzen. Ich weiß verschiedene Interessenten.“

„Anjeren schönen Garten zerstückelt und fremden Augen preisgeben! Nein, das leide ich nicht. Das ganze Grundstück wird ja entwertet und unser liebes, altes Haus dazu.“

„Teile war fastungslos, und ihr Blick lag über die schönen, alten Möbel des Zimmers, als hätten auch diese ihr genommen werden. Da war der Glasschrank, in dem das alte Silber des Hauses stand, ein echtes Exponat der bergischen Kunst im reinen Stil des Rokoko gehalten und der kleine Schrank, dessen verglaste Tür dieselbe geschweifte Vintenführung in seinen Holzleisten zeigte wie die anderen Möbel.“

„Und dann war sie aufgesprungen und war davon gelaufen. Sie mußte ihr Leid zu den Freunden tragen. Doch sie fand nur das Größte daheim und weinte sich rechtschaffen bei ihr aus. Als sie vor das Haus kam, um ihren Heimweg anzutreten, standen die Zwillinge vor der Tür.“

„Vater hat uns mit der Lene geschickt“, berichtete Gustav; „wir sollten dich abholen. Ist Größchen zu Hause?“

„Ja, aber nicht für Euch. Kommt nur, Vater erwartet mich.“

Sie gingen zwischen den Bäumen bergan. Die Luft war heller geworden, die Nebel gerieten in Bewegung, und auf einmal stieß Walter einen Jubelruf

aus. Er war stehen geblieben und deutete ins Tal: „Vater! Vater!“

„Wie ein Zauber war es. Der graue, beklemmende Spuk der Nebel verlor, leuchtend brach die klare Deckelung durch die Schleiher, die sich über, als seien sie nie gewesen. Jetzt stand da, rückwärts gewandt, die beiden Knaben ihr zur Seite und blickte mit aufstrebenden Augen in die Klarheit des kühnenden Tages. Es war ihr, als sei ihr ein Zeichen geworden, und ihre Brust atmete tief zu, als hiele alle Luft von ihr. Sie trat die Hände ihrer Knaben und rief freudig: „Kommt, wir wollen beim zum Vater.“

„Und als sie sich wandte, kam auf dem schmalen Deckweg, nur einige Schritte noch von ihr entfernt, der Mann ihr entgegen, der sie diesen Treiben wollte, auf das sie ein Recht hatte, und das für sie die Licht die Existenz bedeutete. Nein, noch mehr; denn in diese Hände war es gelang, ihr den Mann zu erklären. Geld gehörte dazu — viel Geld, damit alles schnell, ihm Wohnung zu bringen. Das der Vater hatte das im Ueberflusse, dessen sie mar gellen.“

„Näher kam er mit feinerem Ansehen. Es war das erste Mal, daß sie einander so begegneten. Keine in Tränen, ganz allein. Wie der Parte Jett sie packte. Sie glaubte bis in sein Herz zu sehen in dies feinerne, tiefelichte Herz. Sie war von Stunen und wich zur Seite, die Knaben an sich reißend, daß es ausfah, als nahe ihnen der Tod.“

So stand sie Holz aufgerichtet neben der Tür und ließ dem Vater Raum. Und Blick um Blick gab sie ihm stumm zurück, als er wie effert über die ihm gezeigte, kroyige Abwehr langsamem Schritt zu

seinem Kind vorbeiging. Keiner beugte sich dem anderen, und der Trost drohte zum Maß zu werden.

„Und als er vorbei war, rief sie die erdredten Knaben mit sich fort und eilte davon, wie um aus der Nähe des Vaters zu kommen, die sie erdrückte. Wie sie kam sie zu Hause an und schloß sich in ihr Zimmer ein, um sich auszuweinen. Sie hatte Weisheit erfahren, daß man sie nicht töte — sie habe sich verschützt.“

So lag sie noch nach Stunden, bis die Mittagszeit schon lange vorüber war. Sie stand auf und schaute das Gesicht, die Spuren der Tränen zu verwischen. Es galt, ihren Mann nicht anzutreten. „Nicht weis sie ein Kleid über und eine die Treppel hinunter, um ihn zu suchen. Da sie ihn im Hause nicht fand, so sie in den Garten. Vielleicht war er doch noch zu Jägers gegangen. Sie schritt zum Zaun, um Ausschau zu halten. Als sie einige Schritte davon entfernt war, wurde es von heftiger Donn erfaßt. Christian stürzte in den Garten, ihr mit erdrückter Stimme zrufend: „Schnell Frau Thoma, unser Herr hier. Ich bin nur noch reich gelassen, Sie zu holen.“

„Fort war er wieder, und sie stand da, wie gebannt. Sie konnte sie es nicht lassen, was in dem wenigen Stunden geschah. Dann aber dachte sie der Begegnung, und es schrieb in ihr: „Wie Dir steht es. In 100 Jahren mit keinem unfindlichen Tag geblieben.“

Sie lief dem alten Diener nach, wie sie da stand, den Weg entlang, den sie zuletzt in ihrer Sucherfahrt gegangen war. „Ich muß ihn noch sehen — noch sprechen, bevor alles aus ist, das war das Einzige, das sie zu denken vermochte. (Fort.)“

